

Vossische



1704

Mit
Kurszettel

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Besuchsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Belagen, Erscheunungsweise njm. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe angeführt.

Verlag Ullstein, Chefredakteur: Georg Bernward, Verantw.
Redakteur im Ausw. d. Handelteltel: Carl M. i. v. Berlin, Duvier.
Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Verlagsort: Zentralia Ullstein, Am Dönhofs 300-305,
für den Verlagsort Am Dönhofs 305-308. Telegramm-
Adressen: Ullsteinhaus, Berlin, Postbezeichnung Berlin 668.

Die Tragödie am Mississippi

Der Deich oberhalb New Orleans noch nicht geöffnet / Die Bevölkerung flieht / Schiffe auf Hooper / Farmer, die nicht weichen wollten / Der Erfolg der Deichsperrung wird von Fachleuten bezweifelt

* New York, 29. April

Funkdienst der „Vossischen Zeitung“

Meier für Meier und Stunde für Stunde reißt die Wasser-
katastrophe im Gebiet des unteren Mississippi ihrem Höhepunkt
entgegen, entwerbe die Überflutung der Ortschaft New Orleans
über der Sperrung der Deiche weit unterhalb New Orleans,
um die Stadt zu retten. Die Sperrung der Deiche würde aber
Strecken reichlich Baumwollanbau der Vernichtung preisgeben.

Die Sperrungen zur Deichsperrung sind an
sich vollkommen berechtigt, 25 Kilometer unterhalb der Stadt lassen
sie in einer Breite von 500 Metern geöffnet werden, damit sich
die angelegten Wasserläufe in die Deltoniederung ergießen
können. Die Bewohner sind bereits mit Kratzen von der
regulären Armee fortgeschickt worden, nur wenige alte Truppen
wagten sich, ihre Schiffe zu verlassen, bevor die Fluten sie dazu
zwangen.

Die Flut, die man mit der Deichsperrung offen werden,
beträgt 182 000 Hektar, das älteste Meer würde sich
Wasserpegel an den Ufern von New Orleans um 75 Zentimeter
senken. Die höchsten Stellen der Deichbauten, drei Meier über
den Straßen der Stadt rundum New Orleans, sind längst von
Wasser erreicht, und daher glauben viele Seefahrer bereits
nicht mehr an den Nutzen einer Deichsperrung, so wie auch,
da die Flutwelle des Mississippi von New Orleans selbst immer
noch 800 Kilometer entfernt ist.

Die Stimmung der evakuierten Bevölkerung ist außerordentlich
gerät. Als Hooper die für den Durchbruch vorgesehene Stelle des
Deiches besichtigte, fielen plötzlich drei Schiffe in der Richtung
seines Bootes. Der Ueberlebende war vermutlich geflohen. Altkräfte
konnte nicht entlockt werden. Kurz nach diesem Vorfall mußten
die letzten Befehle der Staatsoberkeit aufgegeben werden, weil
ausgehend Altkräfte auf die Deiche oberhalb New Orleans geflohen
sind, um die flutende Deichsperrung und Überflutung des
daher ausserordentlich Gebirgs zu verhindern. Die Deiche sind
seitdem tagaus von Wellen bedeckt. Die Sperrung wird unter
häufigen Wasserpegelungen erfolgen. Nur 500 Personen und
Häuser sind gerettet.

Nach offiziellen Quellen ist die Baumwollanbaufläche durch die
Flut um 8000 Quadratkilometer vermindert. Das überdurchschnitt-
lich Gebirge lief im vergangenen Jahr eine Million Ballen
Wolle ab.

Brecht preußischer Ministerial- Direktor

Entennung durch das Staatsministerium

Wie es mittels mitteilt wird, hat das Preussische Staats-
ministerium in seiner heutigen Sitzung beschlossen, den Ministerial-
direktor J. D. Brecht in den Preussischen Staatsdienst zu
übernehmen und zum hauptamtlichen stellvertretenden
Vermittlungs-Präsidenten zu ernennen. Der bisherige
Inhaber dieses Postens, der Ministerialdirektor Oberfinanzrat
Dr. S. G. S., der der Deutschen Volkspartei angehört, ist unter
Verwendung des gesetzlichen Bezuges in den einflussreichen
Rang in Ruhe versetzt worden.

Der Verzicht Brecht ist aus dem Gerichtsverfahren im Reichsjustiz-
amt und dann in die Reichsjustiz gekommen. Der Ministerial-
direktor hat vor etwa zwei Wochen nur ein Ministerialdirektor der
Verwaltungsabteilung im Staatsministerium des Innern, das der
deutschnationalen Reichsministerialrat zu sein. Man wird an-
nehmen, daß die Entennung im Zusammenhang mit der
geplanten Reform der preussischen Einkommensteuer
angeht. Die Entennung im Zusammenhang mit der
geplanten Reform der preussischen Einkommen-
steuer, deren Umgestaltung bereits wiederholt an den
bedeutendsten Entscheidungen geführt hat.

Hooper allein wird der Situation kaum gerecht werden können,
daher hat die Regierung den früheren Gouverneur Walker zum
Regierungskommissar für das überflutete und
noch bedrohte Gebiet ernannt, der mit unbegrenzten Vollmachten
ausgestattet wurde. Seine Arbeit wird nicht allein in der
Verzögerung der evakuierten Bevölkerung genützt sein, sondern auch
in der Verhütung von Schäden, denen erste Anzeichen sich
bereits erscheinend bemerkbar machen. Die Flüchtigkeitsfälle sind
zu häufig, die aufgestellten Verordnungen werden den Umständen nicht
genügend werden, ihnen muß schnell und ausreißend Maßnahmen
angewandt werden können, um sie abzuwenden.

Die Arbeit des Kommissars ist durchaus nicht zeitlich und räumlich
begrenzt, da das verflutete Gebiet täglich, je fast stündlich
wächst und immer neue Städte und Orte, Landhöfen und
Wohnungsgebiete hinzukommen. Die Zahl der Obdachlosen, die
nach auf die Verteilungsmittel geschickt wurde, ist längst auf
das Doppelte angewachsen und wird in nächsten Tagen die
Million erreicht haben. Die größte Schwierigkeit besteht die
Sicherstellung von Getreidemehl.

Auf den Deichbauten und Landarbeiten fliehen Kilometerlange
Karawanen von Autos und hochgeladenen Traktoren vor dem
Wasser. Stauungen treiben die Kraftwagen an wüsten Ver-
weilungsstellen, Kinder spielen und weinen, aufgelaufene
Autos rollen von den Bögen, verfahren den nachkommenen Wagen
mittelschlesischen überfahren oder in die tieferen, ebenen Flüsse
immer höher und höher steigenden Fluten geworfen. Gerade die
höher bedrohte Stadt New-Orleans wirt auf die Flüssebene wie
ein Magnet, obwohl sie dort nicht mehr an Sicherheit erweisen
können als in dem eben angegebenen eigenen Heim auf der ersten
wohlüberbauten Baumwollanbaufläche.

Das größte Ereignis besteht in all dem Wirrwarr die auf-
gebotene Vertriebsweise der Lebensmittel. Die Bauern und
Wäpfer haben sich räumlich beschränkt, um den Bedürfnissen ihres
Heims und ihrer Glieder durch eine gewaltige Überflutung
bisher noch trockenen Bodens den äußersten Widerstand entgegen-
zusetzen. Es ist daher mindestens mit lokalen Risiken zwischen
bewaffneter Stadt und Bevölkerung zu rechnen, wenn nicht in
letzter Stunde die Regierung den Plan der Durchflutung der
Dämme oder die Bauern ihren Widerstand aufgeben. Die Be-
völkerung hat Teile der Dämme besetzt, hat sich mitunter gegen
die Soldaten, unter der Hand die Soldaten und Passanten den
Eintritt in die Gebiete unterhalb von New-Orleans, wodurch die
Unfähigkeit und Verwirrung noch vermehrt.

Beginn der Saar-Räumung

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

* Saarbrücken, 29. April

Die Räumung des Saargebietes durch die fran-
zösischen Truppen hat praktisch begonnen. Aus Saarbrücken sind zwei
Schwadronen des dortigen französischen Dragoner-Regiments ab-
gezogen und haben sich nach ihrer neuen Garnison E. Nord be-
geben. Der Rest des Regiments wird in den nächsten Tagen
folgen.

Boycott gegen Autonomie

Nachrichtendienst der „Vossischen Zeitung“

O. E., Strasbourg, 29. April

Die autonomistische „Volksstimme“ enthält heute einen Fall von
Boycott durch französische Behörden, der zu der von
der Defektivität ist ganz gefesteten Freiheit und Unabhängigkeit
der Presse im letzten Ausgang führt. Der Direktor der
indirekten Steuern, dem auch die Verwaltung des französischen
Zollmonopols untersteht, hat seine Macht über Geldstrafe und
Verbot der kleinen Zeitschriften von dem Lande, denen eine Zollerfreie
verliehen worden ist, dahin ausgedehnt, daß er mit der Ent-
ziehung des Zollerbefreiung verbot, um die Zoller-
pflichten, die neben auch Geldstrafen verlaufen, um die Wahl
zu lassen, unter der auf der französischen Zollverwaltung zu ver-
weisen, die den Vertrieb der autonomistischen „Volksstimme“
aufzuheben. Ob damit allerdings die Bewegung unterbunden
werden kann, scheint fraglich zu sein.

Das „rote“ Parlament und die Machigruppe

von
Dr. Erwin Honig,

Senatspräsident der „Vossischen Zeitung“

* Moskau, 25. April

Zwei Wochen hat der große Sowjetkongreß in Moskau
gedauert, erst der des größten Bundeslandes, der „allrussische“,
dann der des Gesamtterritories aller Sowjetrepubliken. „Die
höchste Gewalt unseres Landes“ nannte ihn euphemistisch
eine „Massenversammlung“, die wie nur zwei Jahre dauerte, die
diese „höchste Gewalt“ wieder zum Wort kam, und gerade
der Mechanismus des Kongresses hat wieder sinnfällig ge-
zeigt, wie es um die Gewalt steht. Im Kongreß gibt es
keine Minorität und keine Majorität, aber die Mehrheit der
parteilosen Sowjetparlamenten hat nicht das Recht der
Fraktionsbildung, sondern ist nur neben den Kommunisten in
Minderheiten vertreten. So wie im kleinen Sowjetparlament,
so wie in jeder Organisation des öffentlichen Lebens die
Kommunisten die Mehrheit bilden, so ist es auch hier in der höchsten
Repräsentation des Landes. Die kommunistische
Fraktion beantragt, der Kongreß nimmt zu.

Was sein formales Element spielt auch in anderen
Parlamenten eine große Rolle, und so die kommunistische
eingeordnete Parlementsfraktion kommt niemals
die Bezeichnung beilegen, braucht der große Kongreß des-
halb noch nicht verfallig betrachtet zu werden. Er ist in
Wahrheit eine große Versammlung im besten Sinne des
Wortes, ein Volksfest, das allen das Recht gibt, alle
den Werten mitzureden werden darf. Der Wert dieser
Kongresse liegt darin, daß den Sowjetbürgern selbst die
Größe und Wichtigkeit ihres Landes vor Augen geführt
wird. Der Kongreß führt hier, das Fortkommen der Be-
weiser, seine Mitglieder sind, der fast alle Sowjetbürger
und der Mann aus der übrigen Steppe kann beiseite er-
zählen, wie er im Kleinenraum der Moskauer Oper mit
tausend anderen Abgeordneten getagt, freudig schlief mit
Beifall, wenn man auch im Kleinen nicht alle die
Büchlein sein Sternensystem verstanden hat, und der Lakete
wird im heimlichen Fall davon frohlich berichten. Und
was man versteht, das läßt das Herz noch höher schlagen.
Nicht nur der Kongreß, nur der Kongreß führt die Sache
Schicksal, mögen sie auch noch untergehen im Schicksal der Erde
ruhen. Deslo lauter verlangt jeder Sowjetbürger, daß
es Pflicht des Landes und der Regierung wäre, gerade
Teile der Schicksal zu haben und der Allgemeinheit nutzbar zu
sein. Von den Sowjetbürgern am Abend findet der Gebirg,
von fohitaren Streitigkeiten aber dem eben dem
getommene, Casualien versteht nicht und Petroleum, will
aus der Verberberkolonie zum reichen Land werden, während
das nicht unerschöpfliche Bergwerke, an der Seite des
Ozeans liegt noch ungenutzten Gold, der die Erde
stürmisch zum Wort für seine Schwerindustrie, die kalte
Nordgouvernements verheissen warmes Bergwerk, der flutende
Güben könnte allein das ganze Land ernähren, wenn
nur die Bergwerke nicht gegenseitig an der Fülle der
Fräfte, die das unerschöpfliche Studium noch liegt. Und
die Regierung trübt. Escht nicht vor diesen Kongreß
Parabelhafte des Neuanbaus gebührt worden? Der
Wald-Don-Sankt, eine geographisch zwingende Not-
wendigkeit, die beiden großen Ströme über die Welt, wie
sie die Erde zueinander heugen. Die Wirtschaftlichen
Güterhand, die für die Erschließung des Ozeans ungeheures
bedeuten kann. Der Kongreß geht zufrieden nach Hause,
man er erst die traditionell zur Schlußfeier einmündigen
Kongreßvertreter der Sowjetunion, der heute hier eine
neue Petroleumwelt erobert, dort eine neue Fabrik in
Gang gesetzt worden ist.

Sind gar keine Verhältnisse unter der Masse? Sie
lassen sich mitteilen schwer erkennen. Eine Massenparlament
erfolgt nach den Interessen der Volksparteien.
Daher, zweihundert Arbeiter haben sich für jeden Be-
stand der Tagesordnung gemeldet. Man bespricht die Rede-
zeit auf zehn Minuten. Erleichtert atmet der Vorlesende
auf dem Wort des Mannes, niemand mehr meldet. Die
Regierungsvertreter der Sowjetunion, die heute hier
freilich als Ausnahmen behandelt. Man hört in Moskau
aufmerksam auf die Stimme von Chortom, Wirtz oder Sibir-
Schubert, der Ministerpräsident der Ukraine, freierherber
arbeiter, der froh und jugendlich, hoch intelligent, rang
um Haupteslänge über die anderen. Die Präsi-
dentsversammlung, Nowow oder allen, und der Präsident der
Gesetzliche, Kalmik, freudlich überarbeitet, zeigen sich den
Entscheidungen dieser Kongresse kaum mehr geneigt. Neue
Männer in der Sowjetunion, die heute hier
als Ministerpräsident, Ministerpräsident eines Komitees, hoch
eine Schwärze, oder der Landesminister Wirtz, hoch
hinter der ersten Garnitur der alten Volkshelden weit

Um die alten Volkshelden, um die Herzen der Revolution
und des Bürgerkrieges nimmt sich in allmählich die Legende.